

Anklage an den Winter

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **42 (1916)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-448456>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Anklage an den Winter

(Erste Januarwoche)

Winter! Launischer Geselle,
Machst dir keinen Kuckuck draus,
Daß zu früh die Blumen blühen
Und das Obstspalier am Haus,
In den Bäumen, an den Sträuchern
Treiben junge Knospen auch,
Alles wird hervorgezaubert
Jetzt durch deinen warmen Hauch.

Sag', was schert's dich, daß der Bauer
Widerwillig kratzt im Haar
Und sein Haupt unruhig schüttelt,
Weil er ahnet Strohsegefahr?
Denn daß du nicht Eis und Kälte
Bringen willst in Lenzesfrist,
Das mach' einen Dummern glauben
Als der „Nebelspalter“ ist.

Rührt dich nicht der Skier Jammer
Und das Leid der Kindervelt,
Die vom Christkind Schnee und Schlitten
Und Schlittschuhe hat bestellt?
Siehst du, wie der Pelzhändler
Seinen Hals zum Himmel streckt,
Hoffend, daß er in den Wolken
Doch ein Stücklein Schnee entdeckt.

Sühlst du nicht Gewissensbisse,
Weil du trägst die Schuld daran,
Daß die böse Influenza
Päckt, wer sie nur pachen kann?
Hörst du, wie des Nachts der Kater
Singend rührt der Mäze Herz,
Weil er sicher meint, wir seien
Mindestens schon Ende März?

Warum senkest du Wehklagen
In des Gymnastasten Brust,
Der den Backfisch führen wollte
Auf das Eisfeld voller Lust?
Warum lockest du die Sonne
Buhlerisch mit heißem Strahl,
Als so prächtig war bewässert
Das Tonhalleareal?!!

Winter, nimm dich doch zusammen,
Wahr' dein altes Kenomné,
Bring' uns jetzt, nicht erst im Frühling,
Stramme Kälte, Eis und Schnee!
Doch mir ist, als ob ich höre
Schadenfroh dich reden drein:
„Wenn die ganze Welt verrückt ist,
Warum sollte ich's nicht sein?“

Nachtrag:

(Mitte Januar)

Auf 's Puntenöhri hast du schnell
Die Schimpferei genommen
Und bist mit einem Suder Schnee
Dann über Nacht gekommen.
Sahr' fort, den Garten, Wald und Feld
In weichen Schnee zu betten.
Mach' uns was weiß, führ' uns aufs Eis,
Um deinen Ruhm zu retten. Käpiche

Lieber Nebelspalter!

Im Café treffe ich zufällig einen alten
Schulkameraden — ein Semit — Natan
Tzheimen.

„Wie geht es Dir immer?“ frage ich ihn.

„Na, wie soll's mer gehen?“

„Du hast doch das Geschäft Deines
Vaters übernommen?“

„Warum soll ich nig übernommen ha-
ben das Geschäft meines Vaters?“

„Hat der Krieg auch Einfluß auf Dein
Geschäft?“

„Warum soll der Krieg haben keinen
Einfluß auf mein Geschäft?“

„Ich meine, ob Du jetzt bessere Geschäfte
machst, wie in normalen Zeiten?“

„Warum soll ausgerechnet ich keine bes-
seren Geschäfte machen, bei den Zeiten?“

So und ähnliches habe ich ihn noch
verschiedenes gefragt und es ist mir aufge-
fallen, daß er jede meiner Fragen wieder
mit einer Frage beantwortete; schließlich
frage ich ihn: „Du sag mal, Du hast da
eine merkwürdige Gewohnheit; warum
antwortest Du auf alle Fragen wieder mit
einer Frage?“

„Warum soll ich nig antworten mit
einer Frage?“ Cadmium.

Marsch ins Feld

Nun schmetter die Weisen
entzwei, was bang bedrückt.
Den spitzen Hut von Eisen
hat irgend eine liebe Hand
mit Rosen mir geschmückt.

Mit blutroten Rosen,
die sagen süßen Duft
am Weg, den ich muß' lösen;
die glühn ein fernversunknes Glück
aus halbzerfallener Gruft.

Ich schreite personnen
hinaus in Haß und Not
und Liebe hält umspinnen
mein töricht Kinderherz. Es kann
nicht glauben an den Tod. St. C. Kanflegg

Gute Auskunft

„Was — Sö soan ka Monarchist?!“ —

„Na!“

„Wirkli nö?“

„Na!“

„Is dös mögli?“ —

„Sreili!“

„Ja, was soan S' denn nacha?“ —

„Der Huber-Naz!“ Jng.

Druckfehlerteufel

Durch das Seuer unserer Küstengeschütze
wurde ein feindlicher Kreuzer versengt. Mlois Ehrlich

Süperb gebaut!

's sitzt im Theater am Parkett
ein alter, feiner Herr!
Man gibt heute ein neu's Ballett,
das amüsiert ihn sehr!
Besonders freut's ihn wonniglich —
'ne neue Tänzerin
soll debutier'n! — „Na,“ denkt er sich,
„woll'n sehn — ob's Glück ihr schien!“
Der Vorhang hoch — bald ist's erreicht,
umgeb'n mit Glanz und Schein
hüpft bald darauf gar zierlich leicht
die Debutantin 'rein!
Wie er's erblickt — der alte Herr —
dell' Haupthaar längst ergraut —
da ruft er unwillkürlich aus:
„Prachtvoll! Süperb gebaut!“
Drauf grad — so unwillkürlich rasch
verneigt sich tief gerührt
der Sitz-Nachbar des alten Herrn,
und Lehrer fragt dupiert:
„Sind Sie am Ende gar Papa
des Bräuleins? — Gratulier!“
„O nein!“ sagt jener drauf —
„So nah' steht's nicht zu mir!“
„Vielleicht der Onkel?“ — „Weit gefehlt!“
„Verehrer?“ — „Nein!“ — „Cousin?“ —
„Ein äl'trer Bruder oder gar
der Schwager etwa?“ — „Nein!“ —
„Dann sind 's etwa vielleicht von ihr
gar a verkappte Tant'?“
„Von all' dem nichts“ — sagt der — „ich bin
— ihr Watten-Sabrikant!“ Franz Wagner

Schweizerisches

„Der Bierverband kann sich bloß gratu-
lieren, daß die drei Könige von Belgien,
Serbien und Montenegro keine Schweizer
sind.“

„Wieso?“

„Sonst würden sie sich jetzt zusammen-
sehen und einen Jaß klopfen und der Bier-
verband hätte das Nachsehen.“

„Es ist kein Wunder, wenn die schwei-
zerischen Sünssrankennoten nachgemacht
werden.“

„So?“

„Die Schweiz hat sie ja auch bloß dem
Ausland nachgemacht.“

„Ist es nicht interessant, daß in letzter
Zeit so viel neue Gesandtschaften in der
Schweiz eröffnet werden?“

„Gar nicht! Seit Schiller in alle
Sprachen übersetzt ist, nimmt mich das nicht
im Geringsten runder.“

„Da komm' ich nicht nach.“

„Schiller hat doch deutlich gesagt: Lern'
dieses Volk der Hirten kennen.“ ms.

Einzelnummern des „Nebelspalter“ zu 30 Cts.
können in den Buchhandlungen und Kiosks bezogen werden.